

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## Weichen für eine verantwortungsbewusste Energiepolitik stellen

Erfolgreiche FBP-Tagung über «Perspektiven der Energieversorgung in Liechtenstein» – Zusammenhang von Energiepolitik und Umweltschutz

Die Perspektiven einer zukünftigen, verantwortungsbewussten und umweltfreundlichen Energiepolitik stehen in enger Beziehung mit dem Willen zu Änderungen sowie zur Bereitschaft, entsprechende Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Dies ist, auf einen Nenner gebracht, das Ergebnis der FBP-Informationsveranstaltung «Perspektiven der Energieversorgung in Liechtenstein», die unter beachtlicher Publikumsbeteiligung am Donnerstagabend im Rathaussaal in Vaduz durchgeführt wurde. Die Möglichkeiten und Grenzen einer eigenständigen liechtensteinischen Energiepolitik wurden in den Referaten und der anschliessenden Diskussion erkennbar, nun kann – auf verschiedenen Ebenen – gehandelt werden.

Ohne Energie sei das Leben heute kaum mehr denkbar, bemerkte FBP-Präsident Emanuel Vogt in seiner Einleitung, doch gehe der Anspruch der heutigen Zeit dahin, die Energie möglichst umweltfreundlich, kostengünstig und mit möglicher Sicherheit zur Verfügung zu haben. Die Energie- und Umweltverantwortlichen haben nach seiner Auffassung in gemeinsamer Verantwortung die Weichen für eine umweltbewusste und verantwortbare Energiepolitik zu stellen.

### Energiepolitik ist Umweltpolitik

Gesprächsleiter Klaus Näscher, Rektor des Abendtechnikums Vaduz, umriss in seinen einführenden Worten zur Thematik der Veranstaltung die bisherige Situation auf dem Energiesektor. Im Wettlauf nach neuen Märkten, nach besseren und billigeren Produkten und nach einem höheren Lebensstandard habe man während langer Zeit der Energie und der Umwelt zu wenig Beachtung geschenkt: «Energie war billig, auf Abruf bereit, die Umwelt wurde wenig wahrgenommen, bis sie zurückschlug.» Spätestens nach dem Erdölshock von 1973, seit die Wälder sterben, die Luft krank mache und die Kernenergie nicht nur seit Tschernobyl auf eine weit verbreitete Ablehnung stösse, stünden die Fragen der Energieversorgung und der Umweltbelastung im Vordergrund. Die Energiepolitik ist nach seinen Worten in zunehmendem Masse zusammen mit der Umweltpolitik ein Thema grundsätzlicher Auseinandersetzungen geworden.

### Problem nichterneuerbarer Energie

Ausgehend von der starken Abhängigkeit Liechtensteins von nichterneuerbaren Energieträgern, insbesondere der Erdölprodukte und des Erdgases, gab Dipl. Ing. Herbert Grahornig (Bregenz) einen Überblick über die Prognosen der Erdöl- und Erdgasreserven, die nach übereinstimmender Auffassung aller Fachleute einmal – wann ist noch umstritten – zu Ende gehen werden. Da beispielsweise nur wenige Prozente der bekannten Erdöl- und Erdgasvorkommen in Europa liegen, vor allem aber Westeuropa zu den grossen Konsumenten dieser Energieträger gehört, stellt sich bei einer zunehmenden Verknappung in der Zukunft die Frage nach dem Verteilungskampf. Die Reserven für Erdöl liegen – bei einem derzeitigen Importanteil von 65 Prozent für ganz Westeuropa – nicht in der Nähe der grossen Verbrauchszentren, während die Situation durch mögliche weitere Funde in der Nordsee nicht so dramatisch erscheint. Für Liechtenstein sehen die Perspektiven, da nach Ing. Grahornig ein dramatischer Überhang



Energetagung der FBP im Rathaussaal Vaduz: Die Referenten des Abends, die aus verschiedener Sicht die Problematik der Energiepolitik beleuchteten. Von links Dipl. Ing. Werner Lüdin (Birseck), Dr. Hanspeter Eicher (Dornach), Gesprächsleiter Klaus Näscher, Rektor des Abendtechnikums Vaduz, und Dipl. Ing. Herbert Grahornig (Bregenz). (Bild: Beat Schürte)

der Erdölprodukte in der Energieversorgung besteht, nicht sehr rosig aus.

### Sparen als grösstes Potential

Liechtenstein wird aufgrund seiner Struktur, meinte Dr. Hanspeter Eicher, immer auf Importe in der Energieversorgung angewiesen sein. Nach seiner Auffassung muss nicht nur der Verbrauch in die Berechnungen des Energieverbrauchs miteinbezogen werden, sondern vor allem auch die Belastung der Umwelt durch den Verbrauch an Energie. Bei den fossilen Brennstoffen stelle sich das Problem, dass wohl durch den Einsatz geeigneter Techniken viele Schadstoffe herausgenommen werden können, doch immer ein Rest übrigbleibt, der die Umwelt belastet. Nach Energieszenarien in der Schweiz kann der Energieverbrauch rückläufig werden, wenn einerseits Einsparungen gegenüber dem heutigen Verbrauch, andererseits ein rationellerer Einsatz der Energieträger vorgenommen werden. Allerdings bemerkte Dr. Eicher, dass Energiesparen nicht von selbst kommt, sondern durch geeignete Massnahmen auf gesetzlicher Ebene unterstützt oder gefördert werden müsse. Für Liech-

tenstein sieht er in erster Linie Energieeinsparungen, begleitet von der Förderung alternativer Energieträger.

### Kombinierte Energieanlagen

Derzeit wird die meiste Energie in der Schweiz und Liechtenstein, wie Dipl. Ing. Werner Lüdin erklärte, für die Herstellung von Wärme und für mechanische Leistung (Fortbewegung der Fahrzeuge) gebraucht. Von diesen Rahmenbedingungen muss nach seinen Worten der Anstoss zu einer rationelleren Nutzung der Energie kommen, wobei die Zielsetzung die Verminderung der Umweltbelastung darstellen müsse. Die Grundbedingungen für die künftige Energiepolitik sind nach seinen Ausführungen der sparsamere Umgang mit der Energie, die sinnvollere Nutzung des Energieangebotes und die Schonung der Ressourcen. In seinen weiteren Ausführungen gab er einen Überblick über den Einsatz der verschiedenen Energieträger in Liechtenstein, der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland und sprach sich für den Bau kombinierter Energieanlagen aus, die bedeutend weniger fossile Brennstoffe be-

nötigten, aber gleich viel Energie produzieren. Anhand von konkreten Anlagen, die modellhaft gebaut wurden, erläuterte er die optimale Nutzung der Energie. Jede Anlage, erklärte er, wie beispielsweise die Erstellung von Blockheizkraftwerken, müsse nicht nur die Energiebilanz, sondern auch die Umweltbilanz verbessern.

### Engagierte Diskussion

Die auf der Basis dieser drei Grundsatzerferate geführte Diskussion verlief sehr engagiert, wobei immer wieder die Frage der Realisierbarkeit der geplanten Blockheizkraftwerke im Vordergrund stand. Als Ergebnis schälte sich aus der Diskussion die Erkenntnis heraus, dass im Bereich der Energie- und Umweltpolitik geeignete Akzente gesetzt werden müssen. Als Wegleitung für die künftige Energiepolitik könnte das Wort von Dr. Hanspeter Eicher gelten, der erklärte, derzeit fehle es noch an Mut, etwas zu machen – und auch die Wirtschaftlichkeitsberechnungen für Energieanlagen seien noch falsch, da sie den Einbezug der Umwelt ausser acht liessen. (G.M.)

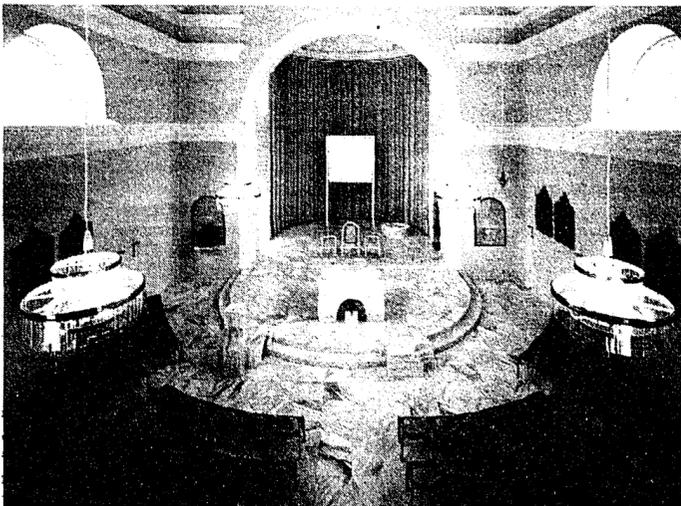
## Ein besonderer Tag für die Gemeinde Mauren

Feierliche Wiedereröffnung der renovierten Kirche am Sonntag mit Weihbischof Wolfgang Haas

Der morgige Sonntag wird als besonderer Tag in die Kirchen- und Pfarrgeschichte der Gemeinde Mauren eingehen. Am Festtag der Kirchenpatrone St. Peter und Paul werden sich die Türen der neu renovierten Pfarrkirche nach einem Unterbruch von mehr als zwei Jahren erstmals wieder öffnen, und feierliches Glockengeläute wird die Gläubigen zu einer gemeinsamen Liturgiefeyer einladen.

Zur Wiedereröffnung der in neuem Glanz erstrahlten Pfarrkirche begrüsst die Gemeinde mit grosser Freude Weihbischof Monsignore Wolfgang Haas, ein Sohn des Maurer Bürgers Friedrich und dessen Ehefrau Luise Haas. Nach dem feierlichen Einzug der versammelten Festgemeinde und einer Begrüssung durch Pfarrer Markus Rieder, wird Weihbischof Wolfgang Haas die Altarweihe und Einsegnung der Kirche vornehmen und auch die Festpredigt halten. Anschliessend an die Ansprache von Vorsteher Hartwig Kieber, Vorsitzender der Renovationskommission, sind die Gäste zu einem Gemeindeaperitif auf dem Kirchenplatz eingeladen.

Am Weissen Sonntag 1986 wurde in der Kirche letztmals die hl. Messe gefeiert. Bereits am nächsten Tag begannen die umfassenden Aussen- und Innenrenovationsarbeiten, die dann allerdings durch die archäologischen Ausgrabungen eine rund einjährige «Zwangs-pause» erfuhren. Die überraschenden Resultate und die Bedeutung der Befunde, die den zeitlichen und finanziellen Aufwand sicher rechtfertigten, bewegten die Ge-



Nach der umfassenden Renovation erstrahlt die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Mauren in neuem Glanz. Die Altarinsel aus Marmor wurde möglichst weit ins Kirchenschiff vorgeschoben, also näher zu der misserleidenden Gemeinde hin. Auch die Art der Bestuhlung soll gemeinschaftsfördernd wirken durch die halbkreisförmige Anordnung in der Weiterführung der Chorpforte.

meinde in Zusammenarbeit mit dem Land, die ausgegrabenen Baureste zu erhalten und begehbar zu machen. So kann der interessierte Besucher heute das Grabungsareal durch einen gesonderten Eingang betreten und an Ort und Stelle die eindrücklichen Zeugen der Geschichte studieren, durch die eine kontinuierliche Begehung des Kirchhügels von Mauren durch den Menschen von prähistorischer

Zeit bis heute nachgewiesen werden konnte.

Die Endkosten der Kirchenrenovierung belaufen sich auf 2,8 Mio. Franken, wovon die Gemeinde einen Anteil von knapp zwei Mio. Franken zu übernehmen hat. Den Rest finanziert das Land. (Mehr über die Renovation der Pfarrkirche in Mauren auf einer Sonderseite im Innern der heutigen Ausgabe.)

## Das Heizöl ist real billiger geworden

Der jahresdurchschnittliche Heizölpreis in Liechtenstein belief sich im vergangenen Jahr für eine Abnahmemenge von 3001 bis 6000 Liter auf 34,67 Franken pro 100 kg Heizöl. Für grössere Bezugsmengen bewegten sich die Preise zwischen 33,60 und 32,38 Franken. Dies geht aus einer Sonderinformation des Amtes für Volkswirtschaft über die durchschnittlichen Heizölpreise hervor. Die Zahlen wurden vom Bundesamt für Statistik in Bern übernommen, das sie im Rahmen der Erhebungen für die Berechnung des Landesindex der Konsumentenpreise aufgelistet hat.

Der Heizölpreis für eine Abnahmemenge von 3001–6000 l lag im Jahresdurchschnitt 1978 bei 32,22 Franken. Im Mittel des Folgejahres wurde ein Preisniveau von 58,77 Franken erreicht, was einer Verteuerung um 82,4 % entsprach. Der Höchststand der letzten zehn Jahre wurde im März 1985 mit 80,51 Franken erhoben.

Ab Anfang 1986 begann der Heizölpreis kontinuierlich zu sinken. Der Mittelwert 1986 lag bei 41,58 Franken, was gegenüber dem Vergleichswert von 71,17 Franken 1985 einen Rückgang um 41,6 % bedeutete. Im Dezember 1986 lag der Heizölpreis gar bei 31,80 Franken.

Der jahresdurchschnittliche Heizölpreis belief sich (für die eingangs genannte Abnahmemenge) im Jahr 1987 auf 34,67 Franken. Im Vergleich zum entsprechenden Verkaufspreis des Jahres 1978 sind das 7,6 % mehr. Da im gleichen Zeitraum aber die Gesamtverteuerung gemessen am Konsumentenpreisindex, 35,8 % betrug, ist das Heizöl real billiger geworden.

## Vereinfachung im PTT-Zahlungsverkehr

Bern (AP) Der «Zettelkrieg» im PTT-Zahlungsverkehr soll weiter vereinfacht werden. Wie der PTT-Pressedienst am Freitag mitteilte, verschwinden der dreiteilige grüne Einzahlungsschein, der kleine Girozettel und die Einzahlungskarte (Lochkarte) noch im Laufe dieses Jahres aus dem Sortiment. Vom nächsten Jahr an sind nur noch der optisch lesbare, zweiteilige neue grüne Einzahlungsschein sowie der seit Jahren bekannte blaue Einzahlungsschein mit Referenznummer gültig.

Beide Formulare sind sowohl für Einzahlungen am Postschalter wie auch für Überweisungen ab Postcheck- oder Bankkonto verwendbar. Sie unterscheiden sich darin, dass der Empfänger den grünen Beleg weiterhin zugestellt erhält und somit Mitteilungen des Einzahlers möglich sind. Beim blauen Beleg werden hingegen nur die für die Zahlungskontrolle notwendigen Daten weitergeleitet.

Die PTT straffen damit im Zuge der Postcheck-Automation das Formularsortiment für Einzahlungen und Überweisungen.

## Liberalisierung auf dem Stahlmarkt

Luxemburg (spk/dpa) Die Stahlbetriebe der EG müssen sich ab Anfang Juli wieder dem freien Wettbewerb stellen. Die Quoten für Produktion und Lieferungen, die seit Anfang der achtziger Jahre die zu umfangreiche Stahlherstellung in der EG geregelt hatten, wurden von den EG-Wirtschafts- und Industrieministern am Freitag nicht mehr verlängert.

Ohne einen notwendigen Vorschlag der EG-Kommission oder Einstimmigkeit der zwölf Minister für die Fortsetzung des Regimes «kann das Quotensystem nicht fortbestehen», sagte nach Angaben eines Sprechers in Luxemburg der westdeutsche Wirtschaftsminister Martin Bangemann, der das Treffen leitete.

Für den modischen Durchblick

feederer Brillen Kontaktlinsen

Grunastrasse 1 · 9470 Buchs · Tel. 085 / 6 28 18